



A B E N T E U E R

AUF INDIANERPFADEN DURCH DEN WESTEN DER USA

CHRISTIAN HEEB & THOMAS JEIER



Stürtz

AUF INDIANERPFADEN DURCH DEN WESTEN DER USA

A B E N T E U E R



Auf historischen Pfaden der Shoshonen und Nez Perce, der kriegerischen Comanchen und Sioux, der Cheyenne, Navajo-Indianer und Apachen durch die schönsten und faszinierendsten Landschaften des amerikanischen Westens: die Rocky Mountains mit ihren schneebedeckten Gipfeln, tiefen Schluchten und dichten Wäldern, die High Plains mit ihren scheinbar endlosen Ebenen und dem weiten Himmel, den Südwesten mit seinen rotbraunen Felsen und seinen Kakteenwüsten.

Über 210 brillante Bilder und historische Aufnahmen nehmen mit auf eine Zeitreise in die bewegte Vergangenheit der amerikanischen Pionierzeit und der stolzen Indianerstämme. Kundige Texte zeichnen die Trails nach und berichten unter anderem von den Rendezvous der Mountain Men mit den Indianern, den kriegerischen Auseinandersetzungen der Soldaten und Indianer und ihren tragischen Konsequenzen. Fotografiert von Christian Heeb und beschrieben von Thomas Jeier, beide ausgewiesene Kenner der Kultur und Geschichte der nordamerikanischen Indianer und seit vielen Jahren auf diesen Pfaden unterwegs.

ISBN 978-3-8003-4630-1



9 783800 346301

INHALT

Erste Seite:

Indianerfrauen waren keine Sklavinnen und wurden mit größtem Respekt behandelt. Sie besaßen die Gabe, neues Leben zu schenken, und standen dem Großen Geheimnis näher als alle anderen Menschen.

Seite 2/3:

„Dieser ganze Kontinent war ein Paradies. Wir kannten keinen Dollar, keinen Kaffee und keinen Whiskey. Wir lebten gut. Dann kam der Weiße Mann, und damit begann unser Untergang.“
(Ben Black Elk, Sioux)

Seite 4/5:

Bevor der Große Geist die Erde schuf, war überall Wasser. In zahlreichen indianischen Schöpfungsgeschichten gelang es einem mythischen Wesen wie dem Kojoten, die Erde zu erschaffen, aus der Menschen und andere Lebewesen emporstiegen.



10 AUF ALTEN INDIANERPFDEN DURCH DEN WESTEN DER USA

Seite 24

Die Männer der Berge

30 ROCKY MOUNTAINS – ÜBER DIE TRAILS DER FALLENSTELLER

50 HIGH PLAINS – ÜBER DIE ENDLOSEN WEITEN DER HOCHPRÄRIE

Seite 56

Die Sioux auf dem Kriegspfad

Seite 68

Der Exodus der Cheyenne

Seite 76

Comanchen – die Kosaken der Prärie

84 DER SÜDWESTEN – ROTE FELSEN UND KAKTEEN

Seite 92

Der Untergang der Navajos

Seite 110

Der letzte Kampf der Apachen

Seite 124: Nützliche Informationen

Seite 126: Register

Seite 127: Karte

Seite 128: Impressum

Seite 8/9:

Die Indianer betrachteten die Erde als ihre Kirche. Alle Dinge sind lebendig, sagten sie, die Bäume, die Felsen, das Gras, sogar die Steine am Wegesrand. Wenn wir sie zerstören, töten wir uns selbst, denn wir sind ein Teil dieser Erde.



DIE MÄNNER DER BERGE

Ungefähr vierzig Jahre, bevor die ersten weißen Siedler über den Oregon Trail nach Westen zogen, streiften Mountain Men durch die Bergtäler der Rocky Mountains. Tollkühne Burschen, die vor keiner Gefahr davonliefen, gegen wilde Tiere und feindliche Indianer kämpften und ihre Biberfallen in Gebieten auslegten, die kein Weißer vor ihnen betreten hatte. In den Rocky Mountains folgten sie alten indianischen Jagdtrails und ebneten den Weg für die Wagenzüge der vielen tausend Siedler, die nach ihnen kommen und über den legendären Oregon Trail und andere Trails nach Westen ziehen würden.

BLÜHENDER PELZHANDEL

Zum König des Pelzhandels wurde Johann Jacob Astor, ein unternehmungslustiger Geschäftsmann aus Walldorf bei Heidelberg, der mit 25 Dollar nach Amerika gekommen war und innerhalb weniger Jahre zum reichsten Mann der Vereinigten Staaten aufstieg. Mit seiner American Fur Company beherrschte er jahrelang den Pelzhandel an den Great

Lakes und am Columbia River in Oregon. 1810 entdeckten die „Astorians“, wie seine Leute genannt wurden, den South Pass, der später zum Übergang für die Siedler auf dem Oregon Trail wurde. Eine Entdeckung, die entscheidend zur Eroberung des Westens beitrug. 1811 gründete er Fort Astoria an der Pazifikküste von Oregon, die damals am westlichsten gelegene Siedlung der USA.

Zu Astors großem Rivalen wurde William H. Ashley, der 1822 die Rocky Mountain Fur Company gründete und einen Aufruf in der St. Louis Gazette veröffentlichen ließ: „An unternehmungslustige Männer: Der Unterzeichner möchte einhundert Männer anstellen, die zur Quelle des Missouri River und weiter zum Yellowstone vordringen und dort ein, zwei oder drei Jahre arbeiten. William H. Ashley.“ Unter den Männern, die an diesem Abenteuer teilhaben wollten, waren Draufgänger wie Thomas Fitzpatrick, Jedediah Smith und Jim Bridger, die auch dann nicht aufgaben, als eines ihrer Kielboote im Missouri versank. Ihre zweite Expedition wurde von wütenden Arikara-Indianern aufgegeben. Erst beim dritten Versuch gelang es den Männern, zum Yellowstone vorzudringen.

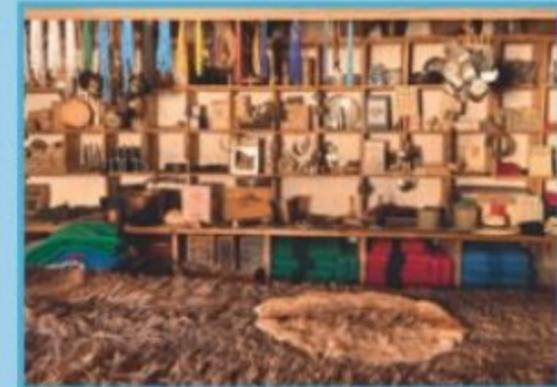


In der Einsamkeit von Montana. „Der amerikanische Trapper ist auf sich selbst gestellt“, schrieb ein Zeitgenosse, „und unvergleichlich ist seine Eignung für das Leben in der Wildnis. Keine Gefahr und kein Hindernis lassen ihn erbleichen. Auch ist es unter seiner Würde, sich über Entbehrungen zu beklagen.“



In der Ghost Town Nevada City. Die Fallensteller arbeiteten auf eigene Rechnung, wurden für ihre Felle mit Ausrüstung und Lebensmitteln bezahlt und bewahrten sich ihre Freiheit und Unabhängigkeit – für die meisten Mountain Men das höchste Gut.

„Ihre Angst vor Gott war gering“, schrieb ein Zeitgenosse, „sie fürchteten sich nicht einmal vor dem Teufel!“ Jim Bridger, damals erst siebzehn und einer der kühnsten Männer der Expedition, wurde zum Mountain Man schlechthin, einer legendären Gestalt, deren Name untrennbar mit der Geschichte des Pelzhandels verbunden ist. Er legte sogar in den Jagdgründen der gefürchteten Blackfeet seine Fallen aus, kehrte mit einem Pfeil in der Schulter zurück und lachte nur, als ihn jemand zum Arzt schicken wollte. Erst drei Jahre später ließ er die Pfeilspitze entfernen. 1843 errichtete er ein Handelsfort am Oregon Trail und arbeitete als Kundschafter und Jäger für Wagenzüge. Ähnlich draufgängerisch war Thomas Fitzpatrick, der bis nach Kalifornien vorstieß und bei den Verhandlungen mit den Indianern bei Fort Laramie als Dolmetscher und Berater dabei war. Hugh Glass, ebenfalls ein legendärer Mountain Man, überlebte einen Kampf mit einem Grizzly und schleppte sich schwer verletzt zum Cheyenne River. Der Gewaltmarsch dauerte sechs Wochen. Mit einem Floß erreichte er Fort Kiowa. Er wurde im Winter 1833 von Arikara-Indianern getötet.



Im südöstlichen Colorado lag Bent's Fort, einer der bedeutsamsten Posten für den Handel mit Indianern und Mountain Men. William Bent, einer der Gründer, war mit einer Indianerin verheiratet. Die Festung wurde aus Adobe-Ziegeln erbaut und gehört zu den „National Historic Sites“.

Steve Banks zieht als moderner Mountain Man durch die Berge: „Ich bewundere die Mountain Men“, gesteht Steve. „Sie waren für alles, was sie taten, selbst verantwortlich und lebten in der ständigen Gefahr, von Indianern oder einem Grizzly angegriffen zu werden.“

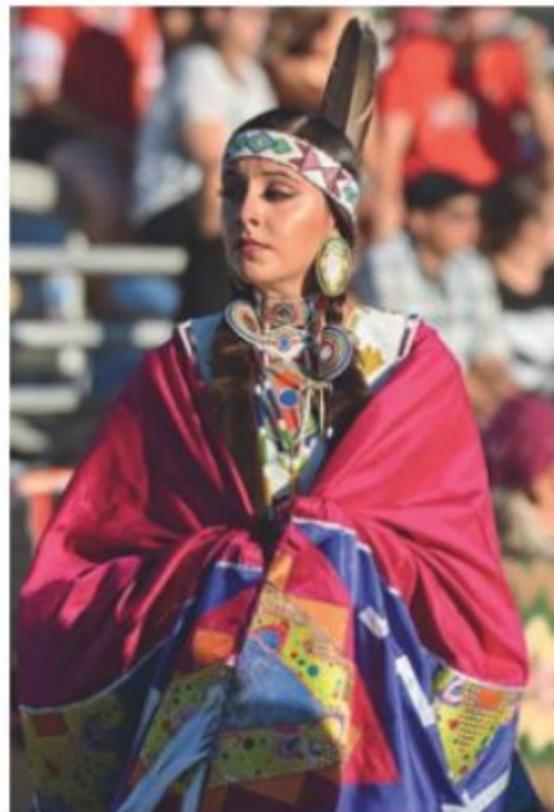


Rechts:

Jedes Pow-wow beginnt mit dem Grand Entry. Zum rhythmischen Klang der Trommeln kündigt der „Master of Ceremonies“ den Einzug aller Tänzer und Tänzerinnen an. Farbenprächtige Federn schmücken ihre Kostüme mit traditionellen und fantasievollen Mustern.

Ganz rechts:

Das erste Pow-wow soll bereits 1804 stattgefunden haben. Historiker vermuten jedoch, dass die kommerziellen Tanzfeste begannen, als die Indianer um 1900 gezwungen wurden, für weiße Besucher aus dem Osten zu tanzen.



Rechts:

Auf die besten Tänzer warten bei einem Pow-wow hohe Geldpreise. Erfahrene Männer und Frauen beurteilen den Tanzstil der Teilnehmer und verkünden die Sieger. Bei Gleichstand kommt es zu spannenden Entscheidungstänzen.



Rechte Seite:

„Ein Pow-wow stärkt die Seele, es macht die Menschen glücklich und gibt ihnen Mut. Viele Indianer haben nichts anderes. Sie brauchen ein Pow-wow, um überleben zu können. Die Fröhlichkeit der anderen gibt ihnen Kraft.“
(Ron Hawks, Sioux)



DIE SIOUX AUF DEM KRIEGSPFAD

Rechts:

Am 2. Juli 1874 brach Custer zu seiner großen Expedition in die Black Hills auf. Angeblich war er unterwegs, um nach einer geeigneten Stelle für ein Fort zu suchen, in Wahrheit aber brauchte die Armee einen Vorwand, um einen Feldzug gegen die Indianer zu beginnen.

Zwischen den Sioux und den Weißen kam es um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu ersten ernsthaften Auseinandersetzungen. Der scheinbar endlose Siedlerstrom, der sich in langen Planwagenzügen über den Oregon Trail bewegte, und tödliche Krankheiten wie Cholera und die Pocken stellten eine ernsthafte Bedrohung für die Prärieindianer dar. Über zehntausend Indianer trafen sich im September 1851 bei Fort Laramie mit Vertretern der amerikanischen Regierung und beschlossen einen Vertrag, der den Stämmen ihre



Zahlreiche Massaker wie der Überfall der Siebten Kavallerie unter Lieutenant Colonel Custer (sein eigentlicher Dienstrang) auf ein Dorf des friedliebenden Cheyenne-Häuptlings Black Kettle, ließen keine friedliche Lösung mehr zu.

Territorien und den weißen Siedlern freien Durchzug garantieren sollte. Wie so oft torpedierten riesige Gold- und Silberfunde die gute Absicht einiger Anführer und Offiziere nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865). Entlang des Bozeman Trails, der in die Goldfelder von Montana führte, errichtete die Armee mehrere Forts. „Kein weißer Mann zieht ungestraft über den Trail, den ihr Bozeman Trail nennt“, tobte Red Cloud, einer der prominentesten Häuptlinge der Sioux. „Red Cloud's War“ am Powder River begann.

RED CLOUD'S WAR

Zu erstem Ruhm kam Crazy Horse oder Tashunka Uitko, ein Kriegshäuptling der Oglala Lakota, in diesem Krieg. Er wird heute noch als legendärer Krieger und Visionär von Indianern und auch von vielen Weißen verehrt, und in den Black Hills, den heiligen Bergen der Sioux, errichtet man ihm sogar ein überlebensgroßes Denkmal. Er war ein bescheidener Mann, machte sich schon früh einen Namen als geschickter Krieger und verteidigte bis zu seinem frühen und gewaltsamen Tod die traditionelle Lebensweise seines Volkes.

Seinen strategisch wichtigsten Sieg errang er während des Red Cloud's War am Bozeman Trail. Am 6. Dezember 1866 überfielen die Sioux und Cheyenne einen Holztransport vor Fort Phil Kearny, sehr zum Ärger von Captain William Fetterman, der im November zu der Garnison gestoßen war. Er lag sich mit Colonel Henry Carrington, dem Fortkommandanten, in den Haaren und hatte ihn schon mehrmals beschworen, eine Einheit Soldaten zum Schutz der Holztransporte ins Feld zu schicken. Dann, am



21. Dezember 1866 um elf Uhr morgens, überfielen die Sioux einen weiteren Holztransport. „Mit achtzig Soldaten mische ich die gesamte Sioux-Nation auf“, hatte Captain Fetterman öffentlich geprahlt. Mit einem Mann mehr, 79 Offizieren und Soldaten und zwei Zivilisten, verließ er das Fort, um den wenigen Angreifern eine Lektion zu erteilen. Er wusste nicht, dass Crazy Horse und seine Begleiter lediglich als Lockvögel agierten, und führte seine Männer blindlings in die Falle. Auf der anderen Seite des Lodge



Sitting Bull, weniger ein Häuptling als ein geistiger Führer seines Volkes, sah die Schlacht am Little Bighorn in einer Vision voraus. Tote Soldaten würden vom Himmel regnen. Während des Kampfes betete der geistige Führer in den Bergen.



„Solange Gras wächst und Wasser fließt“ waren die Black Hills den Lakota im Vertrag von Fort Laramie (1868) zugesichert worden, doch bereits sechs Jahre später wurde Gold in den Bergen gefunden, und die Indianer sahen sich einer Flut von weißen Siedlern gegenüber.



Ganz links: Custer hatte sich in zahlreichen Schlachten hervorgetan und galt als ungestümer Kämpfer, der auch den tollkühnen Mut der Indianer respektierte, lag aber im ständigen Clinch mit der militärischen und politischen Führung des Landes.

Nach seinem Sieg am Powder River setzte Red Cloud auf einen dauerhaften Frieden mit den Weißen. Von Sitting Bull und Crazy Horse, die ihre Krieger in die Schlacht am Little Bighorn führten, wurde er als Feigling gebrandmarkt.



Die Geistertanzbewegung der Sioux entsagte in einer seltsamen Mischung aus indianischem Geisterglauben und christlichen Messias-Prophezeiungen der Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben mit den Weißen und beschwor die Vergangenheit.

DER SÜDWESTEN – ROTE FELSEN UND KAKTEEN

Südlich der Rocky Mountains wartet der Südwesten mit einer der beeindruckendsten Landschaften der USA: In Arizona, New Mexico, Colorado und Utah locken leuchtend rote Felsen und spektakuläre Schluchten. Beinahe schon eine mythische Landschaft: das Monument Valley an der Grenze zwischen Arizona und Utah. Für die Navajo-Indianer, die dort seit vier Jahrhunderten leben, ist es der Mittelpunkt der Erde, das „Land des schlafenden Regenbogens“. Ein staubiger Trail führt in versteckte Täler, zu den Hogans der Indianer, die immer noch Schafe hüten und bunte Decken und Türkis Schmuck an Besucher verkaufen. Im nahen Canyon de Chelly mit seinen glatten Felswänden und grünen Oasen erinnern Felsruinen an prähistorische Bewohner, die lange vor den Navajos im Canyon lebten. „Im Südwesten ist man der Schöpfung nahe“, sagen nicht nur die Navajos. Besonders in den Nationalparks des Colorado Plateaus zeigt sich die Natur mit einer archaischen Urgewalt, wie man sie nur noch in wenigen Wildnisgebieten der Erde findet. Südlich vom Grand Canyon führt ein schmaler Highway ins Red Rock Country, das Zauberreich der roten Felsen im Oak Creek Canyon. Weiter südlich beginnt die Kakteenwüste. Meterhohe Saguaros ragen wie stumme Wächter aus dem dünnen Gestrüpp, der Apache Trail windet sich an blauen Stauseen entlang durch die ehemalige Heimat der Apachen. Nirgendwo sind die Sonnenuntergänge schöner, etwa im „Mountain Park“ vor Tucson, wenn die Kakteen in einem rotgoldenen Meer versinken. In dieser Einöde kämpften die Apachen unter Anführern wie Cochise und Geronimo gegen die Weißen.

Monumentale Tafelberge ragen aus dem weiten Monument Valley im Navajo Tribal Park an der Grenze zwischen Utah und Arizona. Noch immer leben Navajo-Indianer in den versteckten Schluchten im Hinterland.



Vom Bryce Point hat man eine herrliche Aussicht in den Bryce Canyon, der seit 1928 unter Naturschutz steht. „Rote Felsen stehen wie Männer in einer schüsselförmigen Schlucht“ nannten die Indianer den Canyon.



Wie Orgelpfeifen ragen die Felsstürme im Bryce Canyon empor. „Hoodooos“ heißen diese Gebilde, erfindungsreiche Besucher haben ihnen Namen wie „Indianische Prinzessin“, „E.T.“ und „Drei weise Männer“ gegeben.

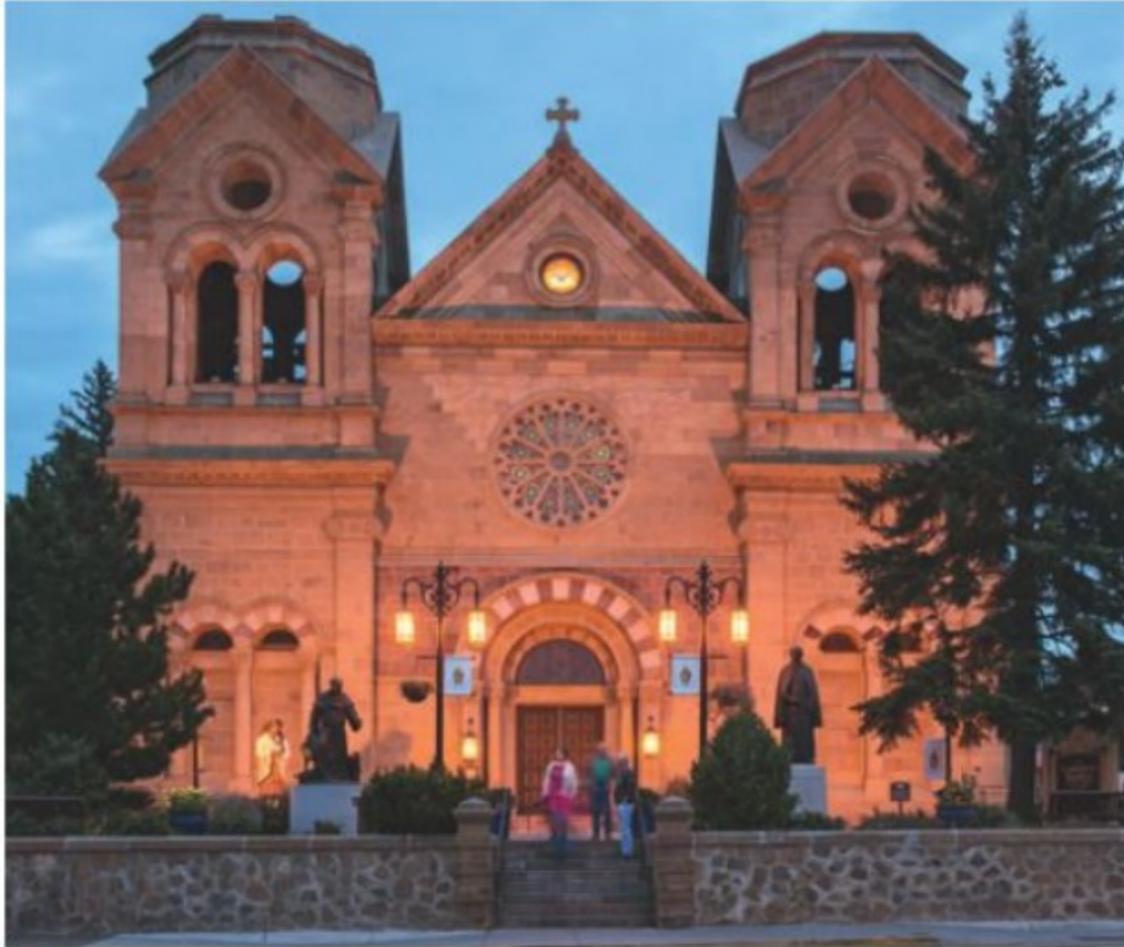


Seit 1929 stehen Gesteinsbögen wie der Delicate Arch im Arches National Park unter Naturschutz, ein Verdienst des Zeitungsmannes Loren „Bish“ Taylor, der bereits 1911 die Schönheit des Gebietes anpries.



Die Canyons und Felsen im Grand Staircase-Escalante National Monument sind für ihre besondere Vielfalt bekannt. Sie bedecken ein besonders großes, aber abgelegenes Gebiet auf dem Kaiparowits Plateau.

Die „Cathedral Basilica of St. Francis of Assisi“ erhebt sich in der Innenstadt von Santa Fe und wurde zwischen 1869 und 1886 von Erzbischof Jean Baptiste Lamy erbaut. Eine ältere Kirche gleichen Namens wurde von den Indianern zerstört.



Bilder unten: Skulpturenkunst in Santa Fe. An der alten Handelsstraße in Santa Fe, die immer noch „Old Santa Fe Trail“ heißt, liegen Kunstgalerien, Restaurants und Boutiquen. Auch in der Canyon Road locken zahlreiche Galerien.



Die zerklüfteten Berge und erkalteten Lavafelder im El Malpais National Monument gehören zu den Badlands von New Mexico. Ein verzweigtes System von Lava Tubes erstreckt sich unter der Erde.



Nur wenige Meilen von Los Alamos entfernt liegen einige Ruinen prähistorischer Indianerstämme im Bandelier National Monument. Wanderwege führen durch vulkanischen Fels in den malerischen Frijoles Canyon.

TIPPS FÜR EINE REISE AUF INDIANISCHEN PFADEN UND SIEDLERTRAILS

Der **Lewis & Clark National Historic Trail** folgt den Spuren der berühmten Entdecker durch elf Bundesstaaten und erinnert an die legendäre Expedition (1804–1806) zum Pazifik. (National Park Service, 601 Riverfront Dr., Omaha, NE 68102, www.nps.gov/lecl/index.htm)

Der **Chief Joseph National Historic Trail** markiert den Fluchtweg der Nez Perce durch Oregon, Idaho, Wyoming und Montana. Im Spätsommer 1877 flohen Chief Joseph und Looking Glass mit über siebenhundert Männern, Frauen und Kindern und einer riesigen Pferdeherde über 1170 Meilen bis zu den Bear Paw Mountains kurz vor der rettenden kanadischen Grenze, wo sie auch wegen des hereinbrechenden Winters zur Aufgabe gezwungen waren. Das Big Hole Battlefield und zahlreiche andere Schauplätze sind im Nez Perce National Historic Park zusammengefasst. (NPNHT Administration, 12730 Highway 12, Orofino, ID 83544, www.fs.usda.gov/main/npnht/home)



Rechts:
Acosia Red Elk, eine Indianerin aus Oregon, lebt in der Tradition ihres Volkes. Sie will den Kontakt zu ihren Vorfahren nicht abreißen lassen. Ihre Verbundenheit mit der Vergangenheit kommt in ihrer Liebe zum indianischen Tanz zum Ausdruck.

Ganz rechts:
In der festlichen Kleidung seiner Vorfahren ehrt ein Indianer die Männer, Frauen und Kinder, die auf dem Schlachtfeld in den Bear Paw Mountains den Tod fanden. Mit den Worten „Ich bin des Kampfs müde“ kapitulierte Chief Joseph, der Häuptling der Nez Perce, vor den Weißen.

Der **Apache Trail** oder AZ 88, wie er auf manchen Straßenkarten verzeichnet ist, führt von Apache Junction, einem gesichtslosen Vorort bei Phoenix, ins vierzig Meilen entfernte Globe und in die San Carlos Reservation der Apachen. Bestes Beispiel für den neuen Optimismus ihrer Nachfahren ist das Apache Gold Casino Resort, wie das benachbarte erstklassige Steakhaus von Apachen geführt, und in den ehemaligen Jagdgründen des Stammes gelegen. Über ihre Kultur informiert das San Carlos Apache Cultural Center im benachbarten Peridot. Ihre farbenprächtigen Traditionen lassen die Apachen beim jährlichen Apache Jii Festival aufleben. Nur noch die Ruinen stehen vom Fort Apache, dem legendären Militärstützpunkt nordöstlich von Globe. Die Gebäude und Ruinen entstanden zwischen 1870 und 1930. Infos: www.visitarizona.com/uniquely-az/unique-communities/san-carlos-apache-tribe

Der **Comanche War Trail** zieht sich vom Texas Panhandle bis in den Big Bend National Park und weiter nach Mexiko hinein. Nur wenige historische Marker erinnern an den Kriegspfad des Stammes. Informationen und eine Übersichtskarte bei: www.tshaonline.org/handbook/online/articles/bmc72

Für die vielen tausend Siedler, die vor der Zivilisation nach Westen flohen, um im fruchtbaren Oregon Country eine neue Existenz zu gründen, führte der Oregon Trail ins Gelobte Land. Über 400 000 Menschen zogen von 1841 bis weit in die Sechzigerjahre hinein über den 2170 Meilen langen Trail. Durch sieben Staaten folgen Interstates und Highways dem **Oregon National Historic Trail**, abseits der Asphaltstraßen findet man noch heute Wagenspuren, die sich tief in den Boden gegraben haben (Oregon National Historic Trail, PO Box 728, Santa Fe, NM 87504). Die Website bietet eine Fülle von Informationen und eine App für die Reise auf den Spuren der Siedler: www.nps.gov/oreg/index.htm



Zu Gast bei Indianern

Weißer Besucher sind in einem Reservat oder auf indianischen Veranstaltungen wie Pow-wows (Tanzfesten) willkommen, sofern sie diese nicht mit einem Menschenzoo verwechseln und den nötigen Respekt vor der fremden Kultur zeigen. Bevor man fotografiert oder filmt, sollte man fragen, auch auf einem Pow-wow. Sobald Indianer allerdings merken, dass Sie ernsthaft an ihrer Kultur interessiert sind, sprechen sie gerne mit Ihnen und beantworten auch Fragen. Es gibt nur wenige ernsthafte Pauschalangebote. Die Reisen mit Charly Juchler können Fotograf und Autor aber vorbehaltlos empfehlen. Seine zwei- bis vierwöchigen Studienreisen in die Black Hills ermöglichen Begegnungen mit indianischen Künstlern und machen mit der Kultur und Religion der Lakota bekannt.

Charly Juchler
Chante Eta'n L.L.C.
P.O. Box 1701
Rapid City, SD 57709
Mobile: +41 79 672 66 29 (ganzjährlich)
www.chanteetan.com
E-Mail: chanteetan@hotmail.com

Auf den Spuren der Mountain Men

Auf den Spuren der Mountain Men reist man in den Yellowstone und Grand Teton National Parks, im Jackson Hole und in der Wind River Range, alle im nordwestlichen Wyoming gelegen. Ausführliche Informationen über Mountain Men gibt es unter www.wilder-westen-web.de/mm-vor.htm

Museum of the Mountain Man

700 East Hennick Street, Pinedale, WY 82941. Erstklassiges Museum über die Männer der Berge und ihre Rendezvous.

Fort Bridger Historic Park

Fort Bridger, WY 82933. Zu den zahlreichen Nachbauten gehört auch der Trading Post von Jim Bridger.



Zahlreiche **Reenactment-Gruppen**, die höchsten Wert auf Authentizität legen, veranstalten jährliche Rendezvous mit Mountain Men und Indianern. In zahlreichen Wettbewerben wie Tomahawk-Werfen und Vorderlader-Schießen messen sich Teilnehmer aus den ganzen USA.

Little Bighorn Battlefield

Das Schlachtfeld, auf dem Lieutenant Colonel George Armstrong Custer und 262 Soldaten und Bedienstete des 7. Kavallerieregiments von den vereinigten Sioux und Cheyenne geschlagen wurden. Zwei Monumente erinnern an die gefallenen Indianer und Soldaten. Little Bighorn Battlefield National Monument, 756 Battlefield Tour Road, Crow Agency, MT 59022.

Crow Nation Fair

Zu den besten Pow-wows gehört die Crow Nation Fair an jedem dritten August-Wochenende in der Nähe von Crow Agency, Montana, das größte Indianertreffen des amerikanischen Westens. Crow Fair, Interstate 90, Exits 509, 510, Crow Agency, MT 59002
www.crow-nsn.gov/crow-fair.html

Real Bird Reenactment

Jedes Jahr im Juni erinnern Indianer und Weiße mit einem Open-Air-Spektakel an die legendäre Schlacht am Little Bighorn. Das Real Bird Reenactment geht nur ein paar Meilen vom tatsächlichen Schlachtfeld zwischen Little Bighorn National Monument und Custer Battlefield Museum über die Bühne. Real Bird Reenactment (jährliche Aufführung um den 25. Juni), Exit 514 & Interstate 90, Garryowen MT 59031, Tel. (406) 665-1672
www.littlebighornreenactment.com



Ganz links:
Auf den Spuren der Sioux durch die Black Hills. Zahlreiche Wanderwege und Mountain-Bike-Trails folgen indianischen Jagdtrails in die Wildnis. Abseits der Touristenpfade und Tourismuszentren wie Deadwood findet man dort noch Ruhe und Erholung.

Links:
Das Heard Museum in Phoenix, Arizona, gehört zu den führenden Indianermuseen der Vereinigten Staaten. Alle Ausstellungsstücke und Kunstwerke werden aus indianischer Sicht präsentiert.

Register	Textseite	Bildseite
Adobe Walls	78	
Anaconda		63
Ancient Bristlecone Forest		117
Apache Reservation		107
Apache Trail	84, 110	
Arches National Park		97
Badlands (National Park)		50/51, 82/83
Bandelier National Monument		103, 105
Bear Paw Mountains (Battlefield)	15, 18	13, 124
Bent's Fort		25
Big Hole Battlefield	16, 17	
Bighorn Mountains		38
Bitterroot Mountains	13, 30	17
Bitterroot Valley	16	
Black Hills	50, 56, 58	56, 57, 74, 80, 81, 125
Bosque Redondo	95	
Bozeman Trail	56, 58	
Browning	30	
Bryce Canyon		96
Canyon de Chelly	84, 92	
Canyon de los Embudos	112	
Cheyenne	50	
Chiricahua National Monument		108
Coal Mine Canyon		90
Darby	16	
Deadwood	50	
Devil's Tower National Monument		52/53
Dillon		64/65
El Malpais National Monument		105
Espanola		128
Fort Apache	110, 112	
Fort Astoria	24	
Fort Benton	62	
Fort Bowie	112	
Fort Defiance	95	
Fort Kiowa	25	
Fort Laramie	25, 56, 58	
Fort Mandan	10	
Fort Phil Kearny	56	
Fort Reno	68	
Fort Robinson	68, 70	
Fort Sill	78	
Fort Sumner	94	95
Frijoles Canyon		103
Gates of the Mountains	12	
Glacier National Park	12, 30	
Goat Springs Valley	92	
Grand Staircase-Escalante National Monument		97, 99, 101
Grand Teton National Park		38
Great Sioux Reservation	58	
Groesbeck	76	
Guadalupe Mountains	112	
Ha Ho No Geh Canyon		91
Hardin		59
Harney Peak Trail		80
Harris Wash Trail		99
Helena	12, 30	
Hells Canyon	15	
Henry's Fork	26	
Hopi Reservation		91
Jackson	30	
Kirkville		16
Laramie	50	

Register	Textseite	Bildseite
Lewis & Clark Trail	12	62
Lodge Trail Ridge	57, 58	
Logan Pass	13	
Lolo Pass	16	
Lolo Trail	13	
Lost Trail Pass	13	
Lovell		62
Malta		63
Mammoth Hot Springs	17	
McClure Pass	36/37	
Medicine Rocks State Park		74
Missoula	13, 16, 30	
Monument Valley	84	84-87, 93
Mount Blanca	94	
Mount Hesperus	94	
Mount Taylor	94	
Navajo Reservation	92, 95	88-90, 93, 94
Navajo Tribal Park		84/85
Nevada City		25
Nez Perce Historic Trail	15, 30	39
Oak Creek Canyon	84	
Oklahoma City	12	
Oregon Trail	24, 25, 27, 50, 56	
Oxbow Bend	30	
Palo Duro Canyon	78, 82	
Paria Canyon-Vermillion Cliffs Wilderness		91, 101
Phoenix	110	125
Pine Ridge Reservation	58, 59, 71	
Portland	12	
Pryor Mountains	18	
Ranchos de Taos		102
Rapid City	50	
Rock Springs	50	
Rocky Mountains	12, 15, 24-27, 30, 50, 76, 84	20/21, 24/25
Round Valley Draw		99
Saguaro National Park		108
Salmon	12	
San Carlos Apache Reservation	110	
San Francisco Peaks	94	
Santa Fe		104
Sierra Nevada		120, 121
Skeleton Canyon	112	
Sonora Desert		116
South Pass	24	
St. Louis	26	
Superstition Mountains	110	
Taos Pueblo		102
Targhee Pass	17	
Teton Mountains	30	28/29
Thermopolis		44
Three Rivers Petroglyph Site		90, 109
Tucson	84	
Valley of Fire State Park		100, 101
Wallowa Valley	15, 16	
West Glacier	13	
White Mountains		117
White Pocket		101
White Sands National Monument		106
Willow Flats	30	
Wind River Range	26, 30	55
Wind River Reservation	10, 14	60/61
Yellowstone National Park	14, 17, 30	31-39, 44-47

